

„Die E.ON Netz will offenbar Zwietracht säen“

380-kV-Leitung: „Sprechstunde“ zur Feintrassierung im Rat kritisch bewertet

Von Jürgen Bohlken
und Dieter Bartels

COLNRADE/HARPSTEDT

▪ Wie weit liegt mein Haus von der geplanten 380-kV-Stromleitung Ganderkesee-St.-Hülfe entfernt? Soll ein Strommast in unmittelbarer Nähe meines Wohnsitzes errichtet werden? Antworten auf solche Fragen erhofften sich Bürger, die am Dienstag ins Hotel „Zur Wasserburg“ nach Harpstedt kamen, um Einsicht in die Feintrassierungspläne zu nehmen.

Die E.ON Netz GmbH, also der Konzern, der die Trasse beantragt hat und nach wie vor einer unterirdischen Verlegung der Leitung eine Absage erteilt, hatte zur „Sprechstunde“ eingeladen. Rund vier Stunden lang standen Peter König (Detailplanung), Horst Schäfer (Projektleitung) Joelle Bouillon von der E.ON Netz sowie „Mediatorin“ Helma E. Dirks und Axel Bohn von „Prognos“ Rede und Antwort.

Die Bürger erfuhren unter anderem, dass kein Haus näher als 50 Meter an der Trasse liegen werde. Die E.ON Netz werde Gebäude nicht überspannen, obwohl ihr dies nach der geltenden Rechtslage durchaus gestattet wäre. Gesetzliche Mindestabstände zu Wohnhäusern gebe es nicht.

Am Dienstagabend im Gasthaus Schliehe-Diecks bewertete der Colnrader Rat die „Sprechstunde“ sehr kritisch: „Die E.ON will offen-



Standen Rede und Antwort im Harpstedter Hotel „Zur Wasserburg“: Peter König, Joelle Bouillon und Axel Bohn (von links nach rechts im Bild).

Foto: Bartels

bar Zwietracht säen“, urteilte Frank Windhorst, Ratsherr und auch Sprecher der Interessengemeinschaft (IG) „Vorsicht, Hochspannung“. So sei in der Veranstaltung betont worden, dass die aktuelle Feintrassierung noch verändert werden könne, während in der Ankündigung der Bürgerinformation über die Presse im Vorfeld ein genau gegenteiliger Eindruck erweckt worden sei.

Auch der Verdacht, die

E.ON wolle die Anlieger nach „dem St. Florians-Prinzip“ gegeneinander ausspielen, wurde laut. Das aber werde dem Konzern nicht gelingen, meinte die frühere Bürgermeisterin Hiltraud Lindemann, die zu den Zuhörern zählte. Es gehe den Bürgern nicht darum, ob sie oder ihre Nachbarn von der Trasse betroffen seien. „Das ist uns völlig Banane. Wir wollen alle nicht betroffen sein!“ In die Feintrassie-

rungspläne hatte Hiltraud Lindemann selbst schon Einsicht genommen. „Da wird noch so mancher eine faustdicke Überraschung erleben“, deutete sie im Rat an.

Frank Windhorst hatte in besagter „Sprechstunde“ versucht, Kartenmaterial abzufotografieren. Er erntete nach eigenem Bekunden eine heftige Reaktion: Ihm sei das Fotografieren untersagt worden – auch mit Verweis auf das Urheberrecht.